

# «Die Vielfalt ist noch gewährleistet»

**OBWALDEN** Die Gastroszene auf der Frutt wird von einer Firma dominiert. Darin sieht Tourismusexperte Urs Wagenseil vor allem Vorteile – für den ganzen Kanton.

INTERVIEW MATTHIAS PIAZZA  
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Ob das gestern eröffnete Hotel Frutt Family Lodge, das Berghotel Bonistock oder der Berggasthof Tannalp: Immer mehr Gastrobetriebe auf Melchsee-Frutt gehören zur Frutt-Resort AG oder werden zumindest von ihr bewirtschaftet. Im Interview erklärt Tourismusexperte Urs Wagenseil\*, die Vor- und Nachteile einer solchen Bündelung.

*Urs Wagenseil, wenn Sie in die Berge gehen, kehren Sie lieber in ein Bergrestaurant oder in ein Nobelrestaurant ein?*

**Urs Wagenseil:** Ich bin sehr bodenständig unterwegs und mag primär authentische, lokale Küche. Gehoben, mittelständisch aber auch Picknick. Für mich darfs von allem etwas sein.

*Vom Selbstbedienungsrestaurant Bonistock bis zum gehobenen Hotel Lodges & Spa: Die Investoren der Eberli Sarnen AG – die an der Frutt-Resort beteiligt ist – und der chinesische Investor Yunfeng Gao halten mittlerweile mehr als die Hälfte der Gastrobetriebe auf der Frutt der Eberli-Gruppe. Ist das gut?*

**Urs Wagenseil:** Untereinander zu kooperieren, aber auch zu fusionieren, ist in grösseren Skigebieten gang und gäbe. Solange der Wettbewerb noch läuft und nicht ein Monopolist alles steuert und kontrolliert, ist nichts dagegen einzuwenden. Der Tourismus auf der Frutt ist

klein strukturiert, die Vielfalt noch gewährleistet. Wenn ein Investor das Gefühl hat, er könne sein Portfolio erweitern, ist dagegen nichts einzuwenden. Er mischt unter anderem auch bestehende, veraltete, nicht mehr wettbewerbsfähige Strukturen auf, was für den Tourismus nur von Vorteil ist. Stagnierende Tourismusentwicklung braucht wahrnehmbare Veränderungen und Investitionsimpulse. Dies können klein strukturierte Betriebe häufig nicht stemmen. Denn mit frischen Tapeten in den Hotelzimmern ist es nicht getan.

*Wer hat welchen Vorteil von einer solchen Bündelung?*

**Urs Wagenseil:** Nebst dem Unternehmer, der sich davon mehr Gewinn verspricht, auch der Gast, der in den Genuss von Angebotserweiterungen und -Verbesserungen kommt. Mit den steigenden Gästezahlen profitiert auch die ganze Region. Die Leute haben mit dem Tourismus einen attraktiven Wohnort, ein sicheres Auskommen und wandern nicht ab.

*Birgt die Tourismusregion Frutt nicht ein Klumpenrisiko?*

**Urs Wagenseil:** Bei einer Monopolstellung ist ein Klumpenrisiko nicht auszuschliessen. Aber die Gefahr sehe ich auf der Frutt zumindest im Moment noch nicht. Der

Tourismus ist in Schweizer Ferienorten glücklicherweise in den Händen von vielen.

*Könnte auf der Frutt einst die Durchmischung der Gastroszene verloren gehen?*

**Urs Wagenseil:** Nein, das glaube ich nicht. Die Unternehmer sind bestimmt kompetent, dafür zu sorgen, dass sie die bestehenden Kunden nicht verlieren. Ein Angebot nur im oberen Segment würde auf der Frutt auch nicht funktionieren. Man muss aber die bestehenden verschiedenen Zielgruppen wirklich auch bedienen und deren Bedürfnisse erfüllen. Mit Neuinvestitionen lassen sich aber



Die Rezeption der neu eröffneten Frutt Family Lodge: Rund 50 Millionen Franken hat die Frutt Resort AG als Eigentümerin in das neue Hotel investiert.

Bild Dominik Wunderli

vermutlich noch zusätzliche Kundensegmente gewinnen.

*Warum braucht es ausländische Investoren – scheuen Schweizer schlichtweg das Risiko?*

**Urs Wagenseil:** Tourismus ist ein ganz schwieriges Geschäft und birgt hohe unternehmerische Risiken. Die Margen sind klein. Schweizer Unternehmer mit hohen ökonomischen Erwartungen und engen Finanzierungsregeln halten sich zurück.

*Was bedeutet die Konzentration auf der Frutt für die anderen Tourismusregionen in der Zentralschweiz? Wird die Situation für sie nun schwieriger?*

**Urs Wagenseil:** Investitionen sind meist willkommene Impulse, welche primär am Ort selber wirken. Die vielen Erneuerungen von Andermatt über Vitznau, den Bürgenstock, Engelberg bis hin zur Frutt tun der Zentralschweiz sehr gut. Sie sind klare Bekenntnisse und machen diese Tourismusregion wieder attraktiver.

*Lässt sich aus solchen Erneuerungen ein Trend ablesen?*

**Urs Wagenseil:** Die gewaltigen Investitionssummen der letzten Jahre in einzelnen Objekten werden sich nicht wiederholen können. Wichtig ist es aber, nicht nur Gross-Objekte zu haben, sondern auch Kleinangebote, welche sich weiter entwickeln. Stillstand ist oft der Beginn des Niedergangs. Da viele Anlagen das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben oder nicht mehr den Gästebedürfnissen entsprechen, müssen sie erneuert werden.

HINWEIS



\*Der 52-jährige Professor Urs Wagenseil leitet seit 2005 am Institut für Tourismuswirtschaft an der Hochschule Luzern – Wirtschaft den Themenbereich Tourismus. Davor war Urs Wagenseil Tourismusdirektor auf der Lenzerheide.

## Kleinseilbahnler treten gemeinsam Flucht nach vorne an

**NIDWALDEN** Mit einem Verband wollen sich die Nidwaldner Besitzer kleiner Seilbahnen mehr Gehör verschaffen. Als Vorbild gilt ihnen der Kanton Uri.

Nidwalden nennt man auch den Kanton der Seilbahnen wegen seiner vielen Kleinseilbahnen. Kaum eine Alp, auf die nicht eine Gondel hinauffährt – meistens betrieben durch Älpler oder Alpkorporationen. Viele Bahnen wurden zu Zei-

ten gebaut, als höher gelegene Höfe noch nicht mit Strassen erschlossen waren. Oft benutzen Kinder solche Bahnen für ihren Schulweg. Oder Wanderer kürzten damit ihre Routen ab.

**«Leiden unter den Vorschriften»**

Dies soll auch so bleiben, findet Niklaus Reinhard. Der Hergiswiler FDP-Landrat ist im Vorstand der Genossenschaft der Dallenwil-Wiesenberg-Bahn. Er will mit Alois Odermatt und weiteren Seilbahnvertretern einen kantonalen Verband nach Urner Vorbild ins Leben rufen – bestehend aus Besitzern von Kleinseilbahnen. «Mit gemeinsamer Stimme wollen wir unsere Interessen

wahrnehmen und nach aussen hin auf-treten und auch politisch wahrgenommen werden», sagt Reinhard.

Das Interesse scheint vorhanden zu sein. An einer ersten, informellen Sitzung nahmen Besitzer von rund 20 der etwa 30 Nidwaldner Kleinseilbahnen oder privater Schräglifte teil. «Sie alle leiden zunehmend unter den immer strengeren Vorschriften», bringt Reinhard das Problem auf den Punkt. Kleinseilbahnen, also solche mit höchstens acht Plätzen, bedürfen einer Konzession des Kantons. In dessen Auftrag kontrolliert das Interkantonale Konkordat für Seilbahnen und Skilifte (Ikss) die Anlagen und überprüft regelmässig, ob die Sicherheitsbestim-

mungen eingehalten werden. «Das Problem ist, dass das Ikss immer öfters Empfehlungen des Bundesamtes für Verkehr übernimmt, die auf «grosse» Seilbahnen ausgelegt sind», sagt Reinhard.

**«Seilbahnen sind ein Kulturgut»**

«Die Bauern müssten für viel Geld ihre Bahn sanieren. Das übersteigt oft ihre finanziellen Möglichkeiten», sagt Reinhard weiter. In letzter Konsequenz müssten sie solche Bahnen stilllegen. Das wolle man verhindern. «Solche Kleinseilbahnen sind ein wichtiges Kulturgut und muss man unbedingt erhalten. Es wäre schade, wenn sie mit der Zeit von der Landkarte verschwinden

– auch für den Tourismus wäre dies ein Verlust.» Es gehe nicht darum, sich gegen Sicherheitsvorschriften zu wehren, sagt Reinhard. «Wir wollen nur, dass diese verhältnismässig angewendet werden.» Zudem sollen sich die Betreiber vernetzen, sich bei Problemen gegenseitig unterstützen und von Know-how, Erfahrungen und Infrastruktur der anderen profitieren, wenn es um Fragen der Wartung oder Sicherheit gehe. Bis heute seien die Nidwaldner Seilbahnbesitzer nicht organisiert, was sich im Frühling 2016 ändern soll. Dann will Reinhard nämlich den Verband offiziell gründen.

MATTHIAS PIAZZA  
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

ANZEIGE



PARTNERSCHAFTLYCH

Ihre Anlagelösung:  
szkb.ch/anlageloesung

### PRIVATE BANKING, SCHWYZER ART.

Partnerschaftlich an Ihre Ziele. Sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen, hat Tradition im Kanton Schwyz. Deshalb beraten wir Sie ganzheitlich, transparent und erarbeiten mit Ihnen die besten auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lösungen. Diese legen den Grundstein für eine langfristige Zusammenarbeit. Denn nur wenn Sie Ihre Ziele erreichen, erreichen wir auch unsere.

szkb.ch/privatebanking

 **Schwyzer Kantonalbank**  
Private Banking